

Jakob Eugster

100 Jahre. Ein Leben in Speicher.



Impressum:

2021 Museum für Lebensgeschichten im Hof Speicher

Texte: Paul Hollenstein, Beat Keller

Bild Titelseite: Beat Keller

Layout und Druck: Druckerei Lutz AG, Speicher

Papier: Eminent, matt, superweiss, holzfrei



eps eco-printing-system®
Chemie- und VOC-frei gedruckt

Inhalt

Jugend- und Lehrjahre	Seite 3
Familie und Beruf	Seite 6
Komödiant und Conferencier	Seite 14
Politische Ämter	Seite 19
Chronik	Seite 21

Jakob Eugster. 100 Jahre. Ein Leben in Speicher.

Jakob «Jogg» Eugster feierte am 23. April 2021 – bei beneidenswerter Gesundheit und geistiger Frische – seinen 100. Geburtstag. Er ist in Speicher in sehr einfachen Verhältnissen aufgewachsen und verbrachte dort – mit wenigen, kurzen Ausnahmen – sein ganzes Leben. Für «seine» Gemeinde engagiert hat er sich als Mitglied und Präsident verschiedener Kommissionen und als Kantonsrat. Legendär sind Jakob Eugsters Humor und sein komödiantisches Talent, das ihm Auftritte als Conférencier in der ganzen Deutschschweiz einbrachte. Als gelernter Schriftsetzer pflegte er zudem die «Kunst des schönen Schreibens von Hand»: Proben seines Könnens als Kalligraph sind in dieser Broschüre publiziert.

Jugendjahre

Am 23. April 1921, gegen 22 Uhr, kam Jakob Eugster (Jogg) als Sohn von Eugster Johann und Martha, geb. Altherr, auf der Neppenegg zur Welt. Die Mutter war bei der Geburt Jakobs bereits 48 Jahre alt. Jakob war als Nachzügler elf Jahre jünger als das jüngste seiner Geschwister. Eine Schwester war bereits gestorben.



Vater Johann



Mutter Martha

Da das Haus erst 1945 an den elektrischen Strom angeschlossen wurde, gab es nur Petrol- und Kerzenlicht. Wasser holte man von einem Brunnen, der von einer Quelle an der Sonnhalde her per Pumpe gespiesen wurde. Ein Kupferzuber diente entweder zum Waschen oder zur Zubereitung der Schweinekost. Im Winter gab es riesige Schneeverwehungen, so dass ein Durchkommen manchmal gar nicht möglich war. Eines Tages hat ein Föhnsturm das Dach des Hauses abgedeckt und gegen den Unterbach hinunter auf die Wiese geweht.

Familie verliert den Vater

Der Vater starb 1932, als Jakob fast elf Jahre alt war. Der Sohn Konrad übernahm den Bauernhof mit zehn Kühen. Ein Jahr später zog die Mutter mit dem Nachzügler Jakob zu ihrem verwitweten Bruder (Vetter Hans) in den Trogener Unterbach. Jakob konnte weiterhin die Schule in Speicher besuchen, weil man jene Bleibe nur als vorübergehend betrachtete. Der Schulweg vom Unterbach ins Zentralschulhaus betrug etwa 40 Minuten.

Schwierige familiäre Verhältnisse

Mutter Martha erkrankte an Schwermut, da sie die familiäre Situation zu stark belastete. Jakob bekam einen Vormund. Dieser wollte den Knaben als Verdingbub an einen Bauern im Thurgau vermitteln. Der Lehrer Jakob Schläpfer aber wehrte sich für ihn und sorgte dafür, dass er weiterhin zu Hause bleiben und in Speicher die Schule besuchen durfte.

1936 erfolgte der Umzug zurück nach Speicher in die Blatten 26, dem kleinen Häuschen westwärts vom Gasthaus Blatten, wo die damalige Wirtin Lisette Mettler hiess. Bei ihr trafen sich die Bauern zum Jassen. Als Zins mussten Eugsters damals 35 Franken im Monat bezahlen. Während vier Jahren wohnte die Familie in diesem, auch für damalige Verhältnisse bescheidenen Häuschen.

Jakob, 18-jährig



Lehre als Schriftsetzer

Jakob bekam 1936 eine Lehrstelle bei der Druckerei Adolf Hauke in Speicher, wo er zum Schriftsetzer ausgebildet werden sollte. Gelernt hat er seinen Beruf dann allerdings vorwiegend in der Gewerbeschule. In der Druckerei (heute Lutz AG) war er nicht Lehrling, sondern er musste selbständig die Arbeit eines Arbeiters erledigen.

Während der Lehrzeit zog Jakob wieder in die Neppenegg hinauf zu seinem Bruder Konrad (Chuedli). Dort fühlte er sich gut aufgehoben und war glücklich. Die Mutter selbst zügelte zu ihrem Sohn Karl. Seit sie bei ihm im Sand (Trogen) gewohnt habe, sagt Jakob, sei es ihr psychisch wieder besser gegangen.



*Jakob Eugster (rechts)
mit Lehrmeister Adolf
Hauke*

*Jakob Eugster am Werk:
Bleisatz war – Buchstabe für
Buchstabe – Handarbeit*

Der junge Mann war durch die strenge Arbeit selbständig und ehrgeizig geworden. Mit einem selbst zusammengebauten Fahrrad sauste er jeweils über die gekieste Neppeneggstrasse ins Dorf hinunter zur Arbeit. Ein Nachbarsmädchen, welches er einmal per «Velostopp» mitgenommen hatte, wird den Sturz nicht mehr vergessen haben: Oberhalb Röhrersbühl sei ein Riegel quer über die Strasse gegangen, was er leider zu spät bemerkt hätte. Wegen dem grösseren Gewicht mit

zwei Personen sei der Bremsweg auf dem losen Kies zu lang gewesen und so sei es zum Sturz gekommen. Zum Glück sei ausser blauen Flecken nichts passiert.

Die vierjährige Lehre schloss Jakob Eugster mit der brillanten Note von 1,1 ab. Adolf Hauke empfahl dem jungen Berufsmann, zusätzlich noch den Abschluss als «Schweizerdegen» zu machen, also eine Zusatzausbildung zum Drucker, was ein weiteres Lehrjahr bedeutete und Hauke einen billigen Arbeiter bescherte. Hauke machte dem jungen Schriftsetzer und Drucker das Angebot, doch seine Druckerei zu übernehmen. Er müsse nur ein paar Jahre arbeiten, dann eine reiche Frau heiraten, dann komme es schon gut. Jakob Eugster wollte und konnte das Angebot nicht annehmen, denn die Technik und auch die Schriften in Haukes Druckerei waren veraltet und hätten einige Investitionen erfordert. Als armer Bauernbub sei dies ausgeschlossen gewesen. Zudem hatte er sich bereits in Martha Hochreutener verliebt, was ihm einen anderen Lebensweg vorzeichnete.

Nach der Zusatzausbildung arbeitete Jakob ein weiteres Jahr in der Druckerei, bevor er 1941, also mitten im Zweiten Weltkrieg, die militärische Pflicht für unser Land erfüllen musste. Die Rekrutenschule absolvierte er in der Festung Airolo bei der Festungsartillerie. 565 Dienstage stehen am Schluss im Dienstbüchlein.

Familienglück

Als er sich 1946 mit Martha Hochreutener von der Holderschwendi vermählte, brachte er als Mitgift noch die Rationskarten mit in die Ehe.



*Martha Hochreutener
und Jakob Eugster*

Mit der Geburt ihres Sohnes Peter im Jahre 1948 war das Familienglück perfekt. 1954 konnten Eugsters eine schöne Parzelle im Herbrig erwerben und ein Haus bauen.

Berufliche Herausforderungen

Jakob arbeitete in mehreren Betrieben mit unterschiedlichsten Aufgaben, wobei der Drang, immer wieder den Arbeitgeber zu wechseln, stets vorhanden war. Seine Arbeitsstellen waren in Basel und Pfäffikon, 30 Jahre bei der Volksstimme in St.Gallen, bei Tschudi am Spisertor und zwei Mal bei Schläpfer in Herisau, wo er seine berufliche Laufbahn schliesslich beendete. Die Berufsbezeichnungen Typograph, Maschinensetzer, Typographischer Gestalter, Kalligraph, Korrektor und Kundenberater zeigen, welch grosse Vielfalt Jakob Eugster an Aufgaben erledigen konnte und wie die Arbeitgeber mit ihm glücklich waren.

Seine Tätigkeit ging weit über die klassische Arbeit des Schriftsetzers hinaus: Jakob Eugster entwarf und gestaltete Umschläge von Büchern und Titelseiten von Broschüren samt den oft kalligraphischen Schriftzügen und den Illustrationen dazu. Einige von unzähligen Beispielen sind in dieser Broschüre abgebildet. Besonders zu erwähnen sind – ausser den gezeigten Umschlägen und Titelseiten – die Einladungen zu den Klassentreffen des Speicherer Jahrgangs 1920/21, die Jakob Eugster nicht nur kalligraphisch gestaltet, sondern auch zeichnerisch illustriert hat. Beispiele für Eugsters vielfältiges kreatives Schaffen finden sich auf den Seiten 8 bis 11.



Setzen mit der Linotype-Maschine: Dieses Verfahren wurde ab 1970 vom Fotosatz abgelöst

Einladungen zu Klassentreffen

geschrieben, gestaltet und illustriert von Jakob Eugster



Man kann zur Wahrsagerei stehen wie man will.
Zigeunerin Seriramis hat aber recht, wenn
sie sagt:

für Dich ich nicht kann sehen alles in Farbe
rosa. Aber ich sehen kann - wie in Wolke - eine
20/21. Und ich sehe kommen gefreute Sache,
sehr gefreute Sache. Das wird sein so in Okto-
ber von diese Jahr und wird sein auf eine
Höhe mit schöne Blick. Ich sehen kann dort
Mädchen und Buben von Schule deinige, aber die
nun sein alt. Zuerst sie erzählen von Krank-
heit, Operation, Schmerzen hier, Schmerzen
dort... Aber dann, sie das alles vergessen, nun
leben in früher, viel lachen, reden mit Hände,
sich fühlen wie Käfer in Mai.
Du sollst gehen dort. Das ist Schritt kluger
für Wohlbefinden deiniges. Wenn Du aber musst
bleiben daheim, dann an diese Tag Du sollst
Dir gönnen etwas besonders Gutes, vielleicht
ein "Büürli" warm und eine "Brügeli" von
"Rebstock". Gedanken deinige sollen sein in
Schulhaus Zentral und bei Deine Buben und Mäd-
chen, die in "Höhenblick" gut essen, trinken
und sich fühlen wie in Frühling von Leben...

Klassen- treffen

Freitag,
6. Oktober 06
im Hotel
Höhenblick
in Speicher





1920/21

KLASSEN-UND KONFIRMANDEN- TREFFEN

*Samstag 2. Mai 1987
im Hotel Appenzellerhof
in Speicher*

10.30 *Besammlig auf dem
Zentralschulhausplatz*

11.00 *Bezug des Späsesaales im Hotel
Appenzellerhof*

12.15 *Gemeinsames Mittagessen*

17.00 *Kleiner Vesperimbiss*

18.00 *Allmältlicher Schluss*

Wäscht nie,
wenn de letscht Zog
abfahrt...

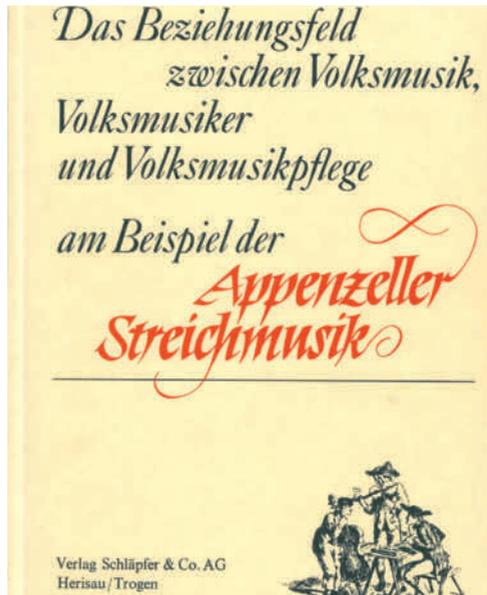
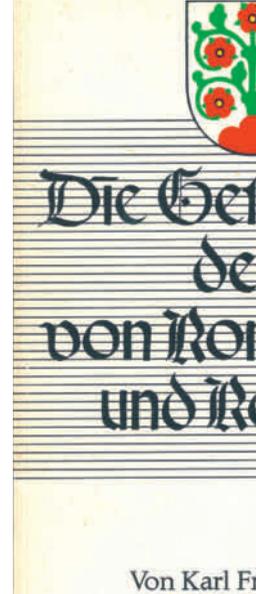


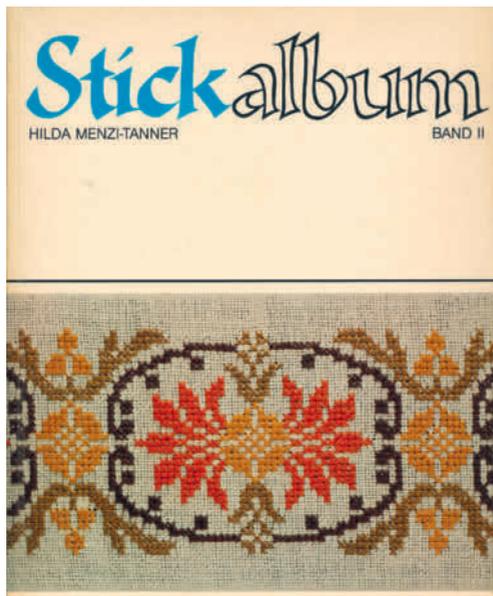
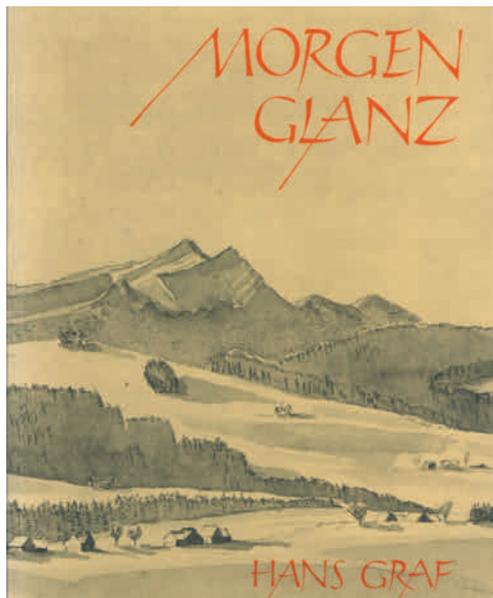
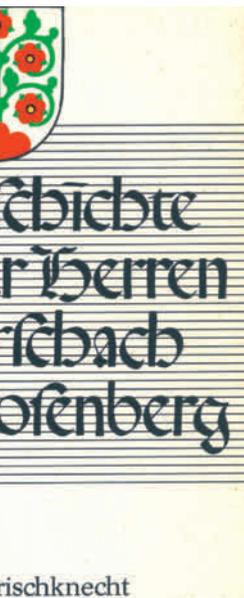

Als unser Lehrer Jakob Schläpfer kurz vor seiner Pensionierung an einem Seenachtfest ein Super-Feuerwerk mitanschen konnte, soll er gesagt haben: "Genau so eine Schulklasse (wie dieses Feuerwerk) habe ich einmal gehabt!" Sicher dachte er dabei an seine Schülerinnen und Schüler von 1932 und 1933 - und das waren wir, die vom Schuljahrgang 20/21!

Inzwischen versprühen wir nicht mehr viel Glanz und Herrlichkeit. Aber etwas Glut ist noch im Herdli geblieben. Und die sollte zum Entschluss reichen: I goo noemool a d Klassezämmkunft!

Titelseiten und Umschläge

mit kalligraphischen Schriftzügen von Jakob Eugster





Ein kalligraphisches Meisterwerk

Im Jahre 1963 fanden in beiden Appenzeller Kantonen Veranstaltungen zum Jubiläum «Appenzell 450 Jahre im Bunde der Eidgenossen» statt. In vielen Gemeinden wurde ein Volksfest veranstaltet unter Mitwirkung der Schule und der Dorfvereine. In Speicher übernahm Jakob Eugster die Aufgabe, ein Organisationskomitee auf die Beine zu stellen, und dazu gleich noch das Amt des Aktuars im Organisationskomitee. Sein Schlussbericht ist ein einmaliges Dokument, erstens deshalb, weil es nur ein Exemplar davon gibt, und zweitens, weil es von Hand geschrieben ist, in einer Perfektion, die wohl heute ihresgleichen sucht. Zudem hat Jakob Eugster das Buch mit einigen, ebenfalls einmaligen Zeichnungen illustriert.



orgenvoll blickten die verantwortlichen Organisatoren in den letzten Tagen vor dem Fest nach gutem Wetter aus. Der Sommer hatte uns alle etwas vergrämt, denn nur Ende Juli/anfangs August hatten wir uns vierzehn Tage lang andauernd schönen Wetters erfreuen dürfen. Die Bauern hatten Heu und Ernd nur mühevoll unter Dach gebracht, die Samstage des August und September wären für ein Fest unter freiem Himmel ohne Ausnahme zu kühl gewesen. Aber am 21. September, am Festtag, strahlten Fahnen und Flaggen im Sonnenschein. Der Barometer stand auf «schön» – alles versprach einen Abend genau nach Wunsch. Aber gegen 19 Uhr schob sich eine dunkle Wolkenwand vom Clesten her übers Birt; viele Leute rückten mit dem Schirm unterm Arm zum Feste aus. Schon fielen die ersten Tropfen, genau um halb acht, als sich die Schüler zum vaterländischen Spiel unter dem Kastanienbaum auf dem Kirchplatz aufstellten. Eine große Zuschauermenge umsäumte sie, und der Herold, in historischem Gewand, begann in althochdeutscher Sprache mit dem Verspruch:
 O Herre Gott im höchsten Thron,
 Dir wend hier billich danken schon,
 daß du durch din Barmherzigkeit,
 Verlaßnen bist zu Hülff bereit.
 Davon müend ier en Bispil han,
 Und gsehn, was Gott mit Tell hed tan.

In sieben Szenen erlebten die Zuschauer das gehaltvolle alte Urner Spiel vom Tell, aus dem Jahre 1512, dessen Verfasser unbekannt ist und das von Oskar Eberle herausgegeben wurde. Aber der Himmel machte böse Miene zum guten Spiel. Starker Regen prasselte auf die im Publikum aufgespannten Schirme, dadurch verlor sich der Wortlaut des Spiels teilweise. Doch harrten die Spieler wie die Zuschauer aus und ließen sich nicht verdrießen. Am darauffolgenden Montag wurde die Aufführung bei gutem Wetter wiederholt, und das schlichte Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Schüler der Real- und Abschlußklassen, besonders auch die Leiter, Lehrer Walter Kleber und Hans Schläpfer, erteilten für die packende Aufführung ungeteiltes Lob. Nach dem allgemeinen Schlußgesang »Gritzt im Morgenrot daher« zog die Menge, angeführt vom klingenden Spiel des Musikvereins Harmonie und einem Fackelzug, zum Schulhausplatz, auf dem die eigentliche Feier stattfinden sollte. Auf dem Platz war eine große Bühne aufgestellt worden für die Darbietungen der Vereine, dann aber auch für den nachfolgenden Tanz. Turnverein und Eintracht hatten in der letzten halben Stunde wegen dem Regen die ganze Festwirtschaft vom Vorplatz in die Turnhalle gezügelt und den Saal des Appenzellerhofs auf Konzertbestuhlung umseändert.

12

Es war vorgesehen, bei schlechtem Wetter das Unterhaltungsprogramm im »Appenzellerhof« abwickeln zu lassen. Aber welch ein Glück! Um acht Uhr brach der Regen ab. Der Himmel und des Festpräsidenten Gesicht heiterten sich auf und ideales, mildes Wetter erfüllte die wichtigste Vorbedingung, um das Fest im vorgesehenen Rahmen durchführen zu können. Leider mußte das Publikum zum Festakt



Komödiant und Conférencier

Schon als junger Mann trat Jakob dem Turnverein Speicher bei, wo er später in das Amt des Aktuars gewählt wurde. Hier konnte er seine unglaublich komödiantischen Talente ausleben. Als begnadeter Schauspieler und Büttenredner unterhielt er prall gefüllte Säle.

Vor allem jene Büttenrede im zwei Mal überfüllten Saal des Hotel Löwen (Appenzellerhof), wo er als «alte Kohleheizung» der Zentralschulhausturnhalle auftrat, bleibt vielen älteren Dorfbewohnern in bleibender Erinnerung. Diese Büttenrede habe er in einer halben Stunde niedergeschrieben, was doch beweise, welch dringender Bedarf für eine Verbesserung vorhanden gewesen sei. Dass die Politik danach handeln und eine neue Heizanlage installieren musste, wäre für ihn ein weiterer Erfolg gewesen, sagt Jakob Eugster.

Sein Talent als Conférencier brachte ihm in der deutschen Schweiz viel Auftritte ein, so dass er weit herumreisen musste, um die Leute zu unterhalten. So unter anderem an Klassentreffen, Batterieabenden der Artillerie, Jubiläen, Hochzeiten, Geburtstagen und Gautschfeiern.

Die Büttenrede zur alten Turnhallenheizung

Sprecher:

«Die meteorologische Zentralanstalt veröffentlicht folgenden Bericht über die allgemeine Wetterlage. Über Sibirien hat sich ein kräftiges Hoch entwickelt. Das Einwirken maritimer Luft vom Westen her hat aufgehört und eine Bisenlage ist entstanden. In den nächsten Tagen ist darum mit sehr kaltem Wetter zu rechnen».

Die Nachrichten der schweizerischen Depeschenagentur in Bern:

«In Speicher steht das Projekt einer neuen Turnhallenheizung zur Diskussion».

(Der Sprecher wird immer leiser und der Vorhang öffnet sich ganz langsam.)

«Es stehen sich zwei Vorschläge gegenüber»...

Auf der Bühne steht einer unserer jetzigen naturgetreu nachgeahmten alten Turnhallenöfen. Darin kauert der Sprecher und bläst aus allen Ritzen Talkumpulver, also Rauch und Gase markierend. Er spricht (noch unsichtbar).

«Ein heiteres Spiel mit ernstem Hintergrund.»

Es wirken mit: Der alte Ofen und sein Chor (TV hinter den Kulissen); Ort der Handlung: Turnhalle; Zeit: Gegenwart

Dann erhebt sich der Sprecher, der eine rote Perücke trägt und beginnt das Klagelied.

Wenn das Thermometer sinkt,
 ei, wie dann der Ofen stinkt!
 In der Ecke wird es heiss;
 Kohlen fress ich tonnenweis',
 Rauch und Gas entwickl' ich dann,
 dass man kaum mehr schnaufen kann.

Zwanzig Schuh entfernt von mir
gefrieret schon das Wasser schier;
doch mein Ranzen ist gefräßig,
Kohle, Kohle unablässig!
Will es mich auch schier entzwein,
führet weiter Koks herein!!

Refrain vom Chor:

Wir bleiben beim alten, wir bleiben beim alten, beim alten System,
wir bleiben beim kalten, wir bleiben beim kalten, beim kalten System.

So gehet es schon viele Jahre.
bis ich kürzlich da erfahre, ...
und das Herz stand mir fast still ...
dass man mich ersetzen will.
Darum ... Leute... hört die Klage,
höret, höret, was ich sage!

Undank ist der Lohn der Welt,
hab ich denn so sehr gefehlt?
Heiz ich nicht mit viel Geschick,
und diene noch als Gasfabrik
und erzeug noch Russ und Dreck?
Nichts als Undank ... Mensch, o leck...

Refrain:

Wir bleiben beim alten, wir bleiben beim alten, beim alten System,
wir bleiben beim kalten, wir bleiben beim kalten, beim kalten System.

Als ich jung und als ich alt,
die Halle immer herrlich kalt.
Doch Kohlen hab' ich viel verzehrt,
kein Wunder, dass ich bin geehrt
von allen jenen Kreisen.
die den Beutel dadurch speisen.

Schätzt die Wärme nicht so sehr...
 sie verweichlicht mehr und mehr.
 Tausend Schüler sollen frieren,
 denn mit Tee kann man kurieren,
 Husten, Heiserkeit, Katarrh...
 solches ist doch wunderbar!

Refrain:

Wir bleiben beim alten, wir bleiben beim alten, beim alten System,
 wir bleiben beim kalten, wir bleiben beim kalten, beim kalten System.

Jetzt komm ich zum Kern der Sache;
 ich hoffe, dass ja niemand lache:
 Männer einer Kommission
 fuhren kurzerhand davon
 haben überall geschaut
 wie man heute Öfen baut.

Und auf allen ihren Reisen
 fanden sie nie meinesgleichen.
 Man heizt mit Gas, man heizt mit Öl,
 elektrisch heizt ein dritter Löhl
 Und irgendwo... ein solcher Schuft...
 heizt einer gar mit heisser Luft!



Refrain:

Wir bleiben beim alten, wir bleiben beim alten, beim alten System,
 wir bleiben beim kalten, wir bleiben beim kalten, beim kalten System.

Doch im Rat, da sitzt ein Vetter
 und der sorgt für gutes Wetter:
 Der alte Ofen hat sich bewährt,
 auf alle Zeit sei er geehrt,
 und als wohlverdienten Lohn
 wählen wir des Alten Sohn!»

Das sagt er laut und auch gewichtig.
Die Mehrheit findet alles richtig.
Öl und Zentral wird begraben still.
weil man den Kohlenofen haben will.
Den Leuten aber, soll man sagen:
«Turnen und Wärme, das könnte schaden!»

Refrain:

Wir bleiben beim alten, wir bleiben beim alten, beim alten System,
wir bleiben beim kalten, wir bleiben beim kalten, beim kalten System.

Drum will ich meinen Gram vergessen,
mein Junge soll die Kohlen fressen...
Er soll... wie ich... so ganz verborgen,
für eine kalte Halle sorgen.
Nun will ich ins Museum gehn
und dort in eine Ecke stehn.

Doch mit des Schickals Mächten
ist' kein ew'ger Bund zu flechten,
hoffentlich... sonst wär's ein Graus
kommt alles so genau heraus.
Doch Unterschriften würd' ich scheu'n
und eine and're Lösung müsstet ihr bereun.
durch eine warme Halle.

Politische Ämter

Die Gemeinde Speicher wählte Jakob Eugster 1969 zum Kantonsrat, dem er bis 1976 angehörte. Im Kantonsrat nahmen zu jener Zeit insgesamt nur drei Sozialdemokraten Einsitz, was die Arbeit der kleinen Fraktion sehr erschwerte und bei Jakob oft Frust auslöste. Die Kommissionsarbeit aber, wo Lösungen gefunden werden mussten, liebte er sehr, denn hier konnte er sich einbringen und wurde allseits geschätzt.

An einer Bürgerversammlung 1969, geleitet vom damaligen Gemeindepäsidenten Kellenberger, machte ein Bürger den Vorschlag, im Buchenschulhaus ein Kunstwerk zu installieren. Jakob Eugster meldete sich zu Wort und schlug vor, anstelle eines Kunstwerkes, welches von den Schülern sowieso nicht beachtet würde, einen Dorfbrunnen aufzustellen. Der Gemeindepäsident liess sofort über Eugsters Vorschlag abstimmen, und da dieser eine grosse Mehrheit fand, wurde er auch gleich mit der Realisierung beauftragt. Jakob berief darauf hin ein «Kommissiönli» ein, bestehend aus ihm, Lehrer Hans Schläpfer und Musikdirigent Ernst Graf, damit man eine machbare Lösung finden konnte. Hans Schläpfer pflegte Kontakt zu Max Oertli, der auch den Gauklerbrunnen beim Kunstmuseum St.Gallen realisiert hatte. Gemeinsam entstand der 1970 erstellte und heute immer noch von vielen Kindern als «Miniaturfreibad» Speichers benutzte Bürger-Brunnen.



Der Speicherer Dorfbrunnen

Als Mitglied und Präsident der Schulkommission kam Jakob Eugster anfangs der 1960er-Jahre in die schwierige Situation, die älteren Lehrer, welche bald ins Pensionsalter kommen würden, zu ersetzen. Da Speicher damals für die Lehrerlöhne selbst verantwortlich war und diese unter den üblichen Ansätzen lagen, war die Suche nach neuen, jungen Lehrern sehr schwierig. So war es moralisch doch etwas problematisch, den einzigen Dorflehrer eines kleinen Bündner Dorfes nach Speicher zu holen. Jakob machte deshalb der Gemeinde plausibel, dass ein höheres Gehalt nötig wäre, um genügend Lehrer nach Speicher zu locken. Dies gelang und die Suche vereinfachte sich zusehends.

Einige Jahre war Jakob Eugster zudem Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Auch für die Strassenbezeichnungen in Speicher wurde Jakob beigezogen. Er amtierte als Präsident dieser Kommission.

Gemeinsamer Lebensabend

Da Haus und Garten für Jakob und Martha Eugster mit zunehmendem Alter zu anstrengend wurden, übergaben sie die Liegenschaft 2009 an ihren Sohn Peter und zogen für ihren Lebensabend in die Altersresidenz Hof im Zaun um. Martha Eugster starb 2017 – nach über sieben Ehe-Jahrzehnten – im Alter von 98 Jahren.

Tägliche Turnübungen für den Rücken halten Jakob fit und lassen ihn mutig in die Zukunft schauen. Der über 100-jährige Jakob ist weiterhin auf den Strassen Speichers anzutreffen und plaudert gerne über dies und das. Und wer etwas Interessantes über Speicher wissen will, braucht nur ihn zu fragen.

Chronik

23. April 1921 geboren als jüngster Sohn von Johann und Martha Eugster auf der Neppenegg
- 1932 Tod des Vaters
- 1933 Mutter zieht mit Jakob zu ihrem Bruder in den Trogener Unterbach um
- 1936 Rückkehr nach Speicher in die Blatten 26
- 1936 – 1941 vierjährige Lehre als Schriftsetzer und einjährige Zusatzausbildung als Drucker bei Adolf Hauke in Speicher
- 1941 – 1945 Rekrutenschule in der Festung Airolo, anschliessend Aktivdienst
- 1946 Vermählung mit Martha Hochreutener
- 1948 Geburt von Sohn Peter
- 1950 – 1990 Mitglied verschiedener Kommissionen der Gemeinde Speicher
- 1969 – 1976 Mitglied des Ausserrhoder Kantonsrates
- 1985 Pensionierung
- 2009 Jakob und Martha Eugster beziehen eine Alterswohnung im Hof Speicher
- 2017 Gattin Martha stirbt nach über 70-jähriger Ehe im Alter von 98 Jahren



Mit Unterstützung der Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden.



Jakob Eugster. 100 Jahre. Ein Leben in Speicher.
Ausstellung vom 19. Dezember 2021 bis 5. März 2022
im Museum für Lebensgeschichten in Speicher